

weithin fraglose Größen. Daß unser Reichtum zum Teil auf Ausbeutung und Verarmung der Menschen in der "Dritten Welt" beruht, ist vielen bewußt, aber nur selten wird versucht, etwas dagegen zu unternehmen. In der kapitalistischen Welt ist die Freude über den Zusammenbruch des Kommunismus groß, aber in diesem Moment der stolzen Überheblichkeit wird völlig ignoriert, daß die "Erfolge des Kapitalismus" weitgehend zu Lasten der benachteiligten und unterdrückten Menschen auf der südlichen Halbkugel dieser Erde gehen.

Die Frage nach gelebter Gemeinschaft hat sich für uns um diese Dimension erweitert. Nicht nur im persönlichen Nahbereich von Freundschaft, Familie, Kommunität, Gemeinde und Kirche ist Gemeinschaft mit Gerechtigkeit und Frieden wichtig, sondern auch im Zusammenleben der Völker. Das sehen wir als unausweichliche Herausforderung für unser Denken und Leben an. Jesus hatte das Leben aller Menschen im Blick, als er sagte: "Dazu bin ich gekommen, daß sie das Leben und volle Genüge haben sollen" (Joh. 10,10). Mit dieser Gewißheit, daß Jesus in diese Welt gekommen ist, um Leben zu stiften und mit der Perspektive, daß er uns dabei benutzen will, möchten wir unsere Rundbriefe aus Brasilien abschließen.

Den ELM—Rundbrief einzustellen, bedeutet natürlich nicht Kontakte abubrechen, sondern im Gegenteil: jetzt können wir ja telefonieren und durch Besuche unser Gespräch intensivieren.

Ihr seid also herzlich eingeladen, uns in Hermannsburg zu besuchen. Unser Community-Haus in der Trift 11 hat - wie das Pfarrhaus in Brasilien - offene Türen und Gästezimmer. Wir selbst haben das Reisen und Besuche machen zum Glück auch noch nicht verlernt.

So verabschieden wir uns für heute voller Dankbarkeit gegenüber Gottes fürsorglicher Führung und gegenüber Eurer liebevollen Begleitung.

In Christus verbunden

Euer Friedel und Eure Gudrun

---

Nachtrag der Redaktion:

Wir gratulieren ganz herzlich zur Geburt von

**Andrea Fischer**  
geb. 25. November 1990

und freuen uns, daß Mutter und Kind wohlauf sind.

# Amelither Rundbrief

Briefe aus Brasilien

Dezember 1990

Nr. 36



**INHALT:**

"Gib doch den Samen der Erde ... " (Lied) .....	4
Schlußbandacht vom Brasiliertag (Gudrun Fischer) .....	5
Brief von Pastorin Lisete Tanscheit, Ariqueemes .....	7
Briefe von Ilve Schrammel!, Escola da Vida .....	8
Escola da Vida, Bericht über das I. Semester 1990 .....	10
Armut (P. Geraldo Schach, Morro Redondo) .....	14
"Brasil Novo" oder "Von neuem, Brasilien"? (Olavo Nienow). 15	
Predigt über 2. Mose 16 (Irma Schrammel) .....	16
Brief von Gudrun und Friedel Fischer .....	18

**Amelither Rundbrief****Nr. 36 / Dezember 1990**

Herausgegeben vom Freundeskreis Amelith e.V.,  
c/o Bernhard Hecke,  
Distelweg 8, 3400 Göttingen

Der Rundbrief wird auf Wunsch zugesandt.

Er ist kostenlos (über Unkostenbeiträge freuen wir uns!)

Redaktionsanschrift: Fritz Hasselhorn, Pommernstraße 19, 2838 Sulingen (**neue Anschrift!**)

Versand: Otto Fischer, Alte Uslarer Straße 18b, 3414 Hardegsen

Druck: Kinzel, Hannoversche Straße 135, 3400 Göttingen

**Konto 4885 51-306 Postgiroamt Hannover (BLZ 250 100 30)**

Der Freundeskreis Amelith e.V. ist nach dem Freistellungsbescheid des Finanzamtes Göttingen vom 25.5.1989 (GemLNr. 187) als kirchlichen Zwecken dienend anerkannt. Bitte geben Sie Ihre genaue Anschrift auf dem Überweisungsträger an, wenn Sie eine Spendenquittung benötigen.

**Hausbelegung für das Göttinger Haus in Amelith:  
Familie Hecke 0551-24933**

**Änderung: seit 1.1.1989 kostet  
das Göttinger Haus in Amelith  
11.-- DM pro Übernachtung !**

Bitte geben Sie bei der Überweisung der Übernachtungskosten das Datum der Belegung an!

Liebe Leserinnen und Leser,

manchmal klingt es mir noch in den Ohren und dann summe ich es wieder mit, das Lied vom **Brasiliertag in Hardegsen**: "Gib nur den Samen der Erde ...". Der Austausch mit Gudrun und Friedel Fischer nach den Jahren der räumlichen Trennung war für viele, die dabei sein konnten, eine Bereicherung. Der Tag gewann seine besondere Bedeutung dadurch, daß wir in diesem Gemeindehaus in Hardegsen vor zehn Jahren Gudrun und Friedel nach Brasilien verabschiedet haben. Das Lied und Gudruns Schlußbandacht finden Sie auf den nächsten Seiten.

Für alle Freunde haben Gudrun und Friede! einen Bericht über ihre Arbeit in Brasilien verfaßt. Er ist als Anhang unserer neubearbeiteten **Broschüre "Ariqueemes - Gemeindeaufbau im Urwald Brasiliens"** beigefügt. Die Broschüre ist den Vereinsmitgliedern bereits zugesandt worden, andere Interessierte können sie bei Fischers in Hermannsburg oder über die Vereinsanschriften beziehen, die Sie im Impressum finden.

Vor einem Jahr wandte ich mich an dieser Stelle an Sie mit der Bitte um Unterstützung für die **Escola da Vida**. Innerhalb von vier Wochen nach dem Erscheinen des Rundbriefs erhielten wir über 5.000 DM zweckbestimmte Spenden. Für diese spontane und schnelle Hilfe danken wir herzlich. Auch wenn die Spenden in den folgenden Monaten nicht ganz so zahlreich eingingen, konnte der Kurs durchgeführt werden. Allerdings verschlechterte sich der Wechselkurs im Laufe des Jahres so sehr, daß die Escola da Vida **monatlich etwa 2.000 DM** benötigt (500 DM pro Woche, 70 DM täglich). Wir haben im abgelaufenen Jahr 15.000 DM für die Escola da Vida und ... DM für die Aktion Malariatabletten für Ariqueemes ausgegeben. Zusammen mit einer Spende des Gustav-Adolf-Werkes reichte dies Geld gerade aus. Nach der letzten Überweisung ist nun allerdings unsere Kasse leer.

Während die Escola da Vida bisher nur durch Spenden finanziert wurde, hat die Kirche nun ein Projekt beantragt. Damit soll auch der dringend notwendige Erweiterungsbau finanziert werden (eine Grundrißskizze des bisher mitbenutzten Hauses haben wir in der Brasilienbroschüre abgedruckt). Der Projektausschuß in Brasilien hat diesen Antrag bereits genehmigt, nun liegt die Entscheidung in Deutschland. Bei einem positiven Bescheid könnte das **Projekt im zweiten Halbjahr 1991** beginnen. Das erste Semester wäre also noch durch Spenden zu finanzieren.

Um den neuen Kurs Anfang Februar beginnen zu können, benötigen wir bis Ende Januar mindestens **6.000 DM** zusätzlicher Spenden und bis Ende Mai weitere 6.000 DM.

Im Vertrauen auf Ihre Hilfe verbleibe ich  
mit herzlichen Grüßen

Fritz Hasselhorn

P.S. Wer einen Beitrag zu den Reisekosten von Ilve Schramme! (vgl. Seite 9) leisten will, vermerke bitte auf der Überweisung das Stichwort "Reisekosten".

Jedes Samenkorn ist ein Wunsch, der zur Frucht hindrängt und jede Frucht die Form, wie man dem andern sich schenkt.

R: Gib mir den Samen der Erde, tot bleibt er dort nicht, sorg nicht, was dann daraus werde. Du pflanzt nicht für Dich.

In jedem Wort stecht tief ein Wunsch, der zum Austausch hindrängt und jedes Reden ist dann die Form, die dem andern sich schenkt.  
Gib nur den Samen .....

Jeder Backstein ist in sich ein Wunsch, der zum Bauen hindrängt und jeder Bau der Form, in der man dem andern sich schenkt.  
Gib nur den Samen .....

Gudrun Fischer:

### Schlußandacht beim Brasilientag in Hardegsen am 9.9.1990

Um das nebenstehende Lied, das wir gemeinsam gelernt haben, noch einmal zu veranschaulichen, haben wir eine Paranuß für jeden mitgebracht (jeder bekommt eine Nuß mit dem Satz "Gib nur den Samen der Erde, tot bleibt er dort nicht ...").

Jesus selbst gebraucht ja das Bild vom Samenkorn, um seinen Weg zu beschreiben. In Joh. 12,24 sagt er zu einigen seiner Jünger:

**"Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wenn das Weizenkorn nicht in die Erde fällt und erstirbt, so bleibt's allein. Wenn es aber erstirbt, so bring's viel Frucht."**

Was können wir nun von einem Samenkorn lernen?

**1. Unser Glaube und alles christliche Engagement verlangt unseren ganzen Einsatz, unsere ganze Hingabe.**

Die Paranuß könnte man nicht halbieren und sagen: die eine Hälfte soll ruhig in die Erde und Frucht bringen, und die andere Hälfte esse ich auf oder lasse sie noch ein wenig liegen, weil es doch so eine besondere Frucht ist. Wir können sie nur als ganze Nuß erhalten. Dann kann man sie zwar noch ein wenig anschauen, aber irgendwann wird sie verstaubt in der Ecke liegen. Sie wird allein geblieben sein. Und die in ihr vorhandenen Kräfte sind völlig ungenutzt geblieben.

So können auch wir nur die in uns vorhandenen Kräfte und Möglichkeiten erlassen und zur Entfaltung kommen lassen, wenn wir bereit sind, uns ganz einzusetzen. Und zwar nicht halbherzig und ohne Angst, dabei zu kurz zu kommen.

**2. Es kommt auf jeden einzelnen von uns an.**

Wir dürfen nicht meinen, daß wir als kleines Grüppchen, als einzelne Personen mit unseren geringen Kräften und Möglichkeiten unbedeutend sind. Ich glaube, diese Versuchung kennen wir alle: die Probleme, von denen wir hören, sei es aus Brasilien oder auch aus Deutschland sind so übergroß, daß man leicht zu dem Schluß kommen kann: wir als klei-

ne Gruppe können da sowieso nichts ändern. Das gilt für die Umweltproblematik, für die Probleme, denen wir unter den Jugendlichen begegnen wie Rauschgift und Erfahrung von Sinnlosigkeit, als auch für die großen Probleme der weltweiten Verflechtungen.

Wir auf unserem Fleckchen Deutschland werden zwar immer reicher und wohlhabender, aber können ja durchaus nicht sagen, daß wir keine Probleme und Sorgen hätten. Da will uns dieses Samenkorn darauf hinweisen, was für umwälzende, große Dinge sich ereignen können, wenn wir uns nur wirklich einsetzen, und die Möglichkeiten, die in uns liegen, in einer selbstlosen Art und Weise zur Entfaltung kommen lassen.

Wie aus dieser Paranaß, aus diesem unscheinbaren Samenkorn ein ca. 40 Meter hoher Urwaldbaum werden will, so können auch unsere Worte und Taten, unsere Aktionen und unser Engagement, ja auch unsere Gebete und unser Geld, neues Leben hervorrufen, Dinge möglich machen, die wir vorher für unmöglich hielten.

3. Wir brauchen keine Angst vor Überforderung zu haben.

Das Samenkorn zeigt uns auch, daß unser Leben trotz dieses Einsatzes nicht freudlos und frustriert zu sein braucht. Es hat erfahren, daß es bisher alles Nötige bekam, um sich zu einer reifen und prallen Frucht zu entfalten. Deswegen kann es auch weiter darauf vertrauen, daß sich alles Nötige ereignen wird, wenn es selber das Seine gibt.

So wissen wir, daß bei allem eigenen Einsatz und Engagement das Entscheidende nicht von uns abhängt, sondern von Gott getan werden muß und getan wird. Das bewahrt uns davor, die ganze Last und Sorge der Probleme auf unseren eigenen Schultern zu spüren. Wenn das nicht so wäre, könnten wir nur noch mit gequälten Mienen herumlaufen und keinen Moment mehr froh sein.

Es kommt alles darauf an, daß wir uns in heilenden und lebensschaffenden Plan Gottes mit hineinnehmen lassen. Als wir z.B. nach Brasilien ausreisten, dachten wir, einen schweren, von uns viele Opfer und Einschränkungen erfordernden Weg vor uns zu haben. Im Nachhinein können wir aber nur dankbar feststellen, daß wir in all den Jahren die reich Beschenkten gewesen sind.

Gebe Gott, daß das Geheimnis des Samenkorns in unser aller Leben zur Entfaltung kommt.  
Amen.

### Brief von Pastorin Lisete Tanscheit aus Ariquemes vom 26.9.90

Nachdem Abschlußexamen, Entsendung und Verabschiedungen hinter mir liegen, bin ich endlich am 27. Juli hier in Ariquemes angekommen. Morgen werden es genau zwei Monate sein, die ich hier bin. Ich bin dabei, alles kennenzulernen und mich an das Klima, die Örtlichkeiten, die Entfernungen und vor allem an meinen Beruf zu gewöhnen. Was ich bisher nur aus der Entfernung kannte, das Pastorat, ist jetzt ganz konkret. Oft fühle ich mich nicht gut darauf vorbereitet, besonders wenn gesagt wird: "Die Pastorin weiß schon" oder "sie muß doch wissen, was zu tun ist." Das klingt mir sehr fremd, plötzlich zu viel Verantwortung übernehmen zu müssen. Es ist gut, daß der Gemeindevorstand hier die Verwaltungsangelegenheiten nicht vernachlässigt hat und alle Papiere in Ordnung sind. Und die Jugendlichen haben die Gemeinde lebendig erhalten.

Ich bin jetzt schon fast an allen Predigtplätzen der Parochie gewesen. Ihre Zahl sowie die Zahl der Mitglieder ist im Steigen begriffen. Viele Eheschließungen/Hochzeiten stehen an und viele Taufen. Die Außengemeinden sind dabei, sich zu organisieren und es finden sich neue Mitarbeiter, vor allem Jugendliche. Einige Mädchen aus der "Escola da Vida" der vergangenen Jahrgänge übernehmen Konfirmandenunterricht und Kindergottesdienst, z.B. in Alto Paraiso. Es entsteht eine Arbeit mit Kindergruppen.

Bis heute habe ich keinen Fall erlebt, daß ich gedemütigt oder nicht anerkannt bin, weil ich Pastorin bin. Ich denke, daß ich gut mit den Leuten hier zurechtkommen werde. Ilve hilft mir sehr. Sie fährt mit mir zu den Außengemeinden, denn mein Führerschein ist mir noch nicht ausgestellt worden und außerdem kenne ich die Straßen und Ort noch nicht. Es ist sicher auch noch nicht ratsam, allein zu fahren. Der Gemeinde ist es bisher auch noch nicht gelungen, wieder ein Auto zu kaufen für die pastorale Arbeit. Vom Auto anderer abzuhängen ist nicht schön, aber ich denke, daß dieses Problem bald gelöst wird.

Es ist schade, daß im Augenblick die equipe nicht so gut funktioniert. Das Klima ist sehr gespannt wegen der Wahlen, die am 3.10. stattfinden. Ich hoffe, daß es sich später bessern wird. Ich wohne mit Iara (Krankenschwester des Projektes "Gesundheit und Landwirtschaft") im Pfarrhaus. Wir lernen uns gegenseitig kennen und entdecken Wege für die gemeinsame Arbeit.

Viele Leute fragen nach Euch und erzählen Dinge, die sie mit Euch erlebt haben. Bis jetzt nur Positives.

Vor einigen Tagen überraschte uns ein Wirbelsturm beim Gottesdienst in der Linha B80. Er riß drei Dachplatten herunter und alles wurde naß (auch meine Bücher). Wir mußten aus der Kapelle fliehen. Etliche Bäume fielen um und es schien, als ob alles wegfiegen würde. Nachdem sich alles beruhigt hatte, kehrten wir zurück und beendeten unseren Gottesdienst. Wir waren sehr froh und dankbar darüber, daß keiner zu Schaden gekommen war.

Wir gehen hier den Weg der Ökumene mit der katholischen Kirche. Den Tag der Jugendlichen am 30. September werden wir zusammen mit der katholischen Jugend gestalten. Die katholischen Schwestern und Priester habe ich schon kennengelernt. Einer stammt aus meiner Heimat. ...

Abracos

Lisete

### Aus einem Brief von Ilve Schrammel vom 7. August 1990

Unsere Arbeit hier wird jetzt sehr gut publiziert. In der Zeitung der Evangelischen Kirche, im Informationsblatt der IECLB. Wir haben auch einen Informationsbrief geschrieben, der an alle Gemeinden des DERN (Distrikt/Kirchenkreis der evangelischen Kirchengemeinden in Rondonia, Acre und Amazonas) gegangen ist. Unsere Arbeit hier ist wirklich am wachsen. Für das kommende Jahr haben wir schon viele Anmeldungen, wenn es so weiter geht, werden wir ein "Auswahltreffen" veranstalten müssen. Wir wollen aber auch die Anzahl der Schülerinnen erhöhen. Wir haben mit Marli (Distriktpfarrerin) gesprochen und sie hat uns vorgeschlagen, in unser Projekt, das wir gerade ausarbeiten, gleich einen Bau mit zu beantragen, das werden wir auch so machen. Mit Schwester Ruthild (Oberschwester im Diakonissenmutterhaus in Sao Leopoldo) haben wir bei ihrem Besuch hier auch darüber gesprochen. Das Mutterhaus will nun das Grundstück direkt neben unserem dem Kirchendistrikt spenden. Dann wollen wir dort Unterrichtsräume und einige Zimmer bauen und wollen dann für uns Mitarbeiter einen Anwesenheitsplan einsetzen.

Ich möchte Euch auch noch mitteilen, daß wir momentan 1.500 DM pro Monat ausgeben und das mit viel Sparsamkeit. Unsere neue Regierung Collor sagte ja, daß es keine Inflation mehr geben würde, aber das war wie immer gelogen. Im Juli tauschten wir DM 1.500,- und bekamen 75.000 Cruzeiros dafür. Ausgegeben haben wir 79.965 Cruzeiros. Glücklicherweise hatten wir einen kleinen Überschuß in der Kasse, sonst hätten wir kein vollständiges Gehalt bekommen können. Wenn es so weitergeht, wird die letzte Spende von 5.000 DM für drei Monate, also bis zum Oktober, reichen.

---

Ilve Schrammel an Gudrun und Friedel

Ariquemes, 21.11.90

Ich möchte Euch danken für die Nachrichten von Euch und Euch sagen, daß es immer eine Freude ist, wenn etwas von Euch kommt. Mir und meinen Angehörigen geht es gesundheitlich gut, abgesehen von einigen alltäglichen Problemen. Dolores ist nun schon im fünften Monat der Schwangerschaft. Ich hoffe, daß es Euch gut geht, ... In den letzten Tagen hatte ich große Lust, mit Euch zu sprechen.

Iara (Krankenschwester des Projektes Gesundheit und Landwirtschaft) hat uns verlassen. Sie wollte keine große Erklärungen dazu abgeben.

In diesem Monat haben wir das letzte Geld erbeten, das für uns beim Generalsekretariat der Kirche war. Vielleicht ist ja schon neues angekommen. Ich hoffe es jedenfalls! Aber bis jetzt habe ich noch keine Nachricht darüber erhalten.

Ich habe auch mit Herrn Hofmeister (Projektteilung der Kirche) über unser Projekt gesprochen. Er sagte, daß es verabschiedet sei. Von 30 Anträgen seien 12 durchgekommen und unter diesen sei auch unserer. Aber jetzt würde es nach Deutschland weitergeleitet. Wenn alles gut ginge, könne man wohl zum 2. Semester 1991 mit dem Beginn dieses Projektes rechnen.

Meine Frage ist jetzt, ob wir im nächsten Jahr (Februar) einen neuen Kurs beginnen können. Werden Spendengelder für den neuen Kursus vorhanden sein, oder müssen wir auf den Beginn des Projektes warten? Es wäre für uns sehr wichtig, das so schnell wie möglich zu wissen, denn wir haben schon zwölf Anmeldungen. Aber einen Kursus mit finanzieller Unsicherheit zu beginnen, das wäre nicht gut.

Ich möchte Euch mitteilen, daß ich in meinen Ferien im Januar den "Sommerkursus" in Goiânia machen werde und anschließend noch etwas Ferien in Brasília und Rio. Ieda wird im Februar heiraten.

Im Juli war ich in Porto Velho und sprach mit Marlies über ihre Reise nach Deutschland. Da dachte ich, daß ich eigentlich gerne mitfahren würde. Als ich nach Hause kam, sprach ich mit Katia und sie sagte, "ich möchte auch gerne reisen". Einige Tage später rief Maïke bei uns an und ich erzählte ihr diese Ideen. So begann diese Idee als Spielerei, nimmt nun aber doch ernstere Formen an. Allerdings habe ich vorerst noch keine Möglichkeit, die Reise allein zu bezahlen. Aber ich möchte Euch sagen, daß ich wirklich Interesse habe, Euch zu besuchen. Natürlich möchte ich dort auch über die Arbeit der Escola da Vida erzählen. Ich denke, das wäre für die Spender auch sehr wichtig.

Ich weiß ja nicht, was Ihr über meinen Traum denkt. Im Augenblick scheint er ja noch völlig unmöglich zu sein. Ich will mir darüber im Augenblick auch nicht zu viel Sorgen machen, denn es gibt vorher noch viel zu klären. Ich werde ernsthafter darüber nachdenken, wenn ich aus meinen Ferien zurückkehre. Dann müßte ich mich auch um einen neuen Reisepaß, Visum usw. kümmern. Außerdem bleibt noch die Frage des Projektes. Wenn das anläuft, dann soll ja auch gebaut werden, und die Begleitung muß jemand übernehmen. Das alles sind Dinge, die geklärt werden müssen, für die es aber auch Lösungen gibt.

Morgen werden Lisete und ich Pastorin Marli in Ji-Parana besuchen, um mit ihr zu sprechen. Am 2. Dezember wird die Ordination von Pastorin Regene in Rolim sein. Dazu hat sie mich und Iracema als Assistentinnen eingeladen. Sie will zwei Laien und ich fühle mich durch diese Aufgabe geehrt. Ich habe auch ein gutes Verhältnis zu ihr und sie fand es gut, daß sie in den Rat des Projektes eingeladen wurde und unterstützt gerne unsere Arbeit. Im nächsten Jahr will sie eine Woche bei uns sein und uns im Kursus helfen.

Nun ist das Blatt voll. Ich hoffe, daß es mir gelungen ist, etwas davon zu vermitteln, was mich besorgt und was mir Freude macht.

Nachtragen will ich noch, daß wir schon dabei sind, den Bericht für das zweite Semester 1990 auszuarbeiten. Ihr werdet ihn schon bald bekommen.

Herzliche Grüße und Umarmungen an alle - auch von der equipe Eure Ilve

/10

Escola da Vida - Caixa Postal 151 - 78914 Ariquemes / RO

---

Bericht über das erste Semester 1990

---

Liebe Freunde

hiermit möchten wir Euch über den 7. Lebensschulkursus berichten, der trotz aller Unsicherheit und aller Unstabilität des neuen Brasiliens am 5.2.1990 begonnen hat. Wir haben dieses Jahr sieben Schülerinnen. Hier stellen sie sich vor:

Altamira Ferreira Silva: 12 Jahre alt, sie geht in die 5te Klasse und ihre Familie wohnt in der linha C25. "Mir gefällt die Ausbildung hier sehr gut. Ich lerne hier sehr viel für mein ganzes Leben und wenn ich nicht hier sein könnte, wäre ich jetzt dort im Wald ohne die Möglichkeit zur Schule gehen zu können."



Unterricht im Fach "Realidade Brasileira" mit Lehrerin Katia

Janete Lima Balz: 14 Jahre alt, sie geht in die 5te Klasse und ihre Familie wohnt in der linha B8c an der Br.364. Betreffs der Ausbildung in der "Lebensschule" sagt sie: "Daß ich diese Ausbildung hier machen kann bedeutet, dass ich zusammen mit den anderen Teilnehmerinnen lernen kann. Mir gefällt es sehr gut hier, denn ich lerne hier sehr viel wichtige Dinge

für meine Zukunft, nie ich auch an andere Personen weitergeben können werde."

Larissa Ferreira de Sia: 10 Jahre alt, im 4ten Schuljahr. "Die Ausbildung hier machen zu können, ist eine sehr gute Sache, und ich lerne hier sehr viele wichtige Dinge."

Eliane da Silva Souza: 14 Jahre alt, kommt aus der linha C75 an der Br 421 und geht in die 5te Klasse. "An der Ausbildung hier teilzunehmen ist eine große Freude für mich, denn wenn ich nicht am Lebensschul-Kursus teilnehmen würde, könnte ich auch nicht die Schule besuchen, Mir gefällt es, hier zu lernen, und ich habe Interesse daran etwas zu lernen, damit ich vorranksome im Leben und auch den Anderen helfen kann."

Aliane Brissow: 14 Jahre, geht in die 5te Klasse und kommt von der Br 230 km 57 an der Tranzamazonica aus der Stadt Humaitaim Bundesstaat Amazonas. "Hier zu lernen bedeutet auch weiter zur Schule gehen zu können und auch andere wichtige Dinge für mein zukünftiges Leben lernen zu können."

Glaucelia Terezinha Samos: 16 Jahre, sie belegt einen Kursus, in dem die 5te bis 8te Klasse zusammen gefaßt ist. Sie kommt aus dem besetzten Gebiet "25 ter Juni" aus der benachbarten Stadt Espigao D'Oeste. "Hier lernen zu können bedeutet, daß Menschen die Einsicht haben, an die Zukunft anderer Menschen zu denken; bedeutet, daß sich Menschen vereinen zu einer gemeinsamen Arbeit um Schülerinnen ein neues Heim zu geben. Daß ich hier wohnen kann, bedeutet für mich eine neue Welt kennen zu lernen, es ist ein Traum, der sich verwirklicht hat, denn wenn ich nicht hier wäre, könnte ich meine Schulausbildung nicht fortsetzen. Nach der getanen Arbeit haben wir hier Zeit uns zu vergnügen und uns so zu fühlen als hätten wir hier einen Ort, an dem wir für immer bleiben könnten. Wir lernen und genießen die Stunden der Freizeitwertbeschäftigung und des Spielens. Ich bin sehr glücklich hier und würde gerne für immer hier wohnen bleiben. Besonders mag ich den Gitarrenunterricht um so einmal eine Jugendgruppe animieren zu können."

Durchführung des Kursus: Morgens ereignen sich die theoretischen und auch praktischen Unterrichtsstunden des Hauses. Theoretische Fächer sind die folgenden: Gesundheit und Hygiene. Pädagogik, Methodik, Bibelkunde, Gemeinschaftskunde (Realidade

Brasileira), Sexualerziehung, Theorie des Gartenbaus.

Die praktischen Fächer: Zuschneiden und Nähen, Basteln, Gartenbau und die praktischen Arbeiten im Haus.

Am Nachmittag gehen die Schülerinnen in die öffentliche Schule

Am Abend liegen die Stunden : Selbststudium, Spiel u Erholung, Singen und Gitarrenunterricht.

Neben diesen Beschäftigungen nehmen die Schülerinnen an der örtlichen evangel. Gemeinde teil und sind in die Kinder- und Jugendarbeit integriert.



Schülerinnen bei der praktischen Hausarbeit

Die Unterrichtsstunden werden von den Mitgliedern der equipe (Arbeitsgemeinschaft) der evgl. lutherischen Kirche in Ariquemes und von freiwilligen Helfern aus der Gemeinde gehalten: Realidade Brasileira (Gemeinschaftsk.), Theorie des Gartenbaus

- Katia H. Cruz Machado

Eigene und Gesundheit - Iara L. Hörlle

Pädagogik, Methodik u. Bibelkunde - Mariza Terna

Gitarrenunterricht: Maria Aparecida Costa

Zuschneiden und Nähen, praktischer Gartenbau- Ilve Schramme'

Basteln und praktische Arbeiten - Ilve und Mariza

Einer der Schwierigkeiten des 1.ten Semesters bestand darin, dass die Mädchen alle von ländlichen Schulen kamen, an denen

das Niveau wesentlich schwächer ist als an den staatlichen

Schulen. Deswegen haben wir in diesem Semester einen beson-

deren Schwerpunkt auf Nachhilfeunterricht in den Fächern Portugisisch und Mathematik gelegt, damit die Schülerinnen im Unterricht folgen konnten.

Eine Sache, über die wir uns freuen ist, daß es kleine Anzeichen dafür gibt, daß an den Schülerinnen aus früheren Jahrgängen die Ziele, die wir uns gesteckt hatten, erreicht wurden. Wir sehen, dass sie sich gut weiterentwickeln, sie helfen uns in der Kinderarbeit, bei der Arbeit mit den Konfirmanden und in der Gemeinde. Die meisten von ihnen gehen weiter zur Schule und nehmen aktiv an der Jugendarbeit teil. In diesem Jahr hatten wir im April ein Treffen mit den Schülerinnen aus den vorherigen Jahrgängen und im 2/en Semester haben wir schon ein zweites Treffen geplant/ so daß wir sie gut begleiten und nach Möglichkeit auch weiter orientieren können.

Man sieht  
den Mädchen  
die Freude über  
das Wiedersehen  
an den Gesichtern  
an.



Als

Arbeitsgemeinschaft sind wir sehr engagiert in der Gemeindegemeinschaft, denn wir haben immer noch keinen Pastoren. So haben wir zusammen mit dem Gemeindevorstand die Organisation der Gottesdienste, die Kinderarbeit, den Konfirmandenunterricht und die Jugendarbeit übernommen.

Neben dieser Arbeit in der Gemeinde helfen wir auch bei der Organisation der ökumenischen Frauengruppe, wo es uns darum geht, die Frauen bei ihrer Organisierung zu unterstützen, Bewußtseinsarbeit zu betreiben und eine Gesundheitsarbeit zu entwickeln anhand von Informationen über eine richtige Ernäh-

rung und über alternative Medizin. Die Frauen stellen z.B. ihre eigenen Medikamente her (Salben, Säfte und Tees).

Wir hoffen, daß unsere Arbeit auch im 2ten Semester mit Freude und Energie fortsetzen können. *Wir* sind auch dabei ein Projekt für die Lebensschule auszuarbeiten daseine Erweiterung der Plätze für die Teilnehmerinnen für das nächste Jahr vorsieht.

Mit herzlichen Grüßen

Ilve Schrammel

Am 1.8.90 wurde Pastorin Lisete in ihren Dienst in der Gemeinde Ariquemes eingeführt.

---

## Armut

"Es ist sehr interessant, was Ihr über das Leben in Deutschland schreibt, über die Konsumgesellschaft, den Geld-Gott, die Art und Weise des Denkens. Heute ist die Nachricht ganz frisch über den Friedensnobelpreis für Gorbatschow. Wir sind sehr zufrieden damit, den das trägt zur Veränderung derer bei, die blind sind für die Veränderungen im Sozialismus und für die Öffnung des Ostens Europas.

Ja ... die Ausbeutung der Dritten Welt geht weiter, uneingeschränkt, so wie der Kapitalismus, der für die einen "fette Kühe" hervorbringt, aber für die anderen "magere Kühe". Die "Kleinen Gottes" sind hier, sie weinen, leiden Hunger und leben in der Misere.

von: P. Geraldo Schach, Morro Redondo/RS, 16.10.90

"BRASIL NOVO" oder "Von neuem, Brasilien"?

"Hier in Brasilien verschlechtert sich weiterhin alles, wie Ihr sicher von dort auch beobachtet habt. Der Pessimismus bestimmt die Gesellschaft, nachdem sie schockiert wurde durch die kalte Dusche des Planes "Neues Brasilien" (Brasil Novo). Viele sagen schon, daß dieser Plan "Von neuem, Brasilien" genannt werden müßte, denn für das Leben der Bevölkerung gab es keine Verbesserungen. Im Gegenteil: die Kaufkraft des Geldes sinkt weiterhin, die Inflation ist nicht im Griff und die Löhne verschlechtern sich ständig. Diese Situation bewirkt natürlich allgemeine Unzufriedenheit und die Gewalttätigkeit aller Art nimmt zu."

## Wahlen

"Das Ergebnis des ersten Wahlganges vom 3. Oktober müßte ausführlicher analysiert werden, um zu sehen, welche Haltung für den Wähler in diesem Moment bestimmend war. Viele haben sich über dieses Wahlverhalten gewundert, weil sie keinen Sinn darin fanden. Etwa 40% haben nicht gewählt oder den Wahlzettel ungültig gemacht. (Bei der Präsidentschaftswahl im November 1989 waren es nur 5%.) Warum taten sie das? Viele haben für alte Politiker gestimmt für das Amt des Gouverneurs und für neue Politiker als Abgeordnete und Senatoren. Wie soll man das erklären? Die Arbeiterpartei (PT) hat z.B. keine guten Ergebnisse erzielt im Blick auf die Gouverneure, hat sich aber sehr verbessert im Blick auf die Landtags- und Bundestagsabgeordneten. In Sao Paulo wurde sogar ein Senator der PT gewählt. Wir hoffen, daß im 2. Wahlgang wenigstens ein PT-Kandidat zum Gouverneur gewählt wird. Unsere Bekannten aus Rondonia sind bereits beim 1. Wahlgang schon ausgeschieden."

von: Olavo Nienow, Sao Leopoldo/RS, 24.10.90

## Anmerkung der Redaktion:

In Brasilien besteht gesetzliche Wahlpflicht. Beim ersten Wahlgang am 3. Oktober erhielten elf Gouverneurskandidaten auf Anhieb die erforderliche Mehrheit. Davon galten zehn als Anhänger des Präsidenten Collors de Mello. Knapp zwei Monate später bei den Stichwahlen am 27. November war die Stimmung im Lande umgeschlagen. In den wirtschaftlich wichtigsten Staaten des Südostens triumphierten Kandidaten der Oppositionsparteien PMDB und der PDT. Ursache dieses Umschwungs war vermutlich die Inflation, die wieder zugenommen hat, während sich die Wirtschaftskrise wieder vertiefte. Die Arbeiterpartei (PT) verlor allerdings ihre beiden Stichwahlen in Acre und Amapa und stellt keinen Gouverneur.

## Predigt über 2. Mose 16, 2-3 und 11-18

von Schwester Irma Schrammel

anlässlich ihres Einsegnungsgottesdienst als Diakonisse am 29. Juli 1990 in Sao Leopoldo

Dieser Text aus dem 2. Buch Mose zeigt uns, daß das Volk Gottes auf dem Weg war. Das Ziel war das verheißene Land. Wir sind auch auf einer Wanderschaft, als Personen, als Gemeinde, als Kirche. Wir sind darauf aus, neue Wege zu gehen, Ziele zu verwirklichen, unsere Staatsbürgerschaft auszuführen. Wir sind auf der Suche nach einem Modell von Gesellschaft, in der alle Personen ein würdiges Leben führen können, ein Leben, das nichts mit Sklaverei zu tun hat. Wir stehen in einem Prozeß der Befreiung, der von Christus ausgeht und der durch ihn ermöglicht wird.

Der Text vom Mana in der Wüste zeigt uns den gegenwärtigen Gott in der Geschichte, einen Gott, der bei seinem Volk ist, bei uns. Einen Gott, der hört, der sich um uns kümmert, der hilft, der ernährt, der uns unterhält auf dem Weg.

### Der Kontext der Wüste

Der Text aus dem 2. Buch Mose ist heute sehr wichtig, denn er spricht in eine Wirklichkeit hinein, in der es sehr viele Wüsten gibt. Es sind Situationen des Hungers, der Zerstörung der Natur, fehlender Häuser, fehlender Gesundheit und Mangel an anderen Dingen, die notwendig sind für das Leben.

Es sind Situationen der Wüste, die hervorgerufen sind durch ein System, das Brot anhäuft anstatt es unter allen Menschen zu verteilen. Der Vorschlag, den der Bibeltext macht, ist genau entgegengesetzt zu der Situation, in der wir leben. Denn in der Geschichte hat niemand etwas angehäuft, sondern jeder erntete das Notwendige, und es wurde strikt aufgeteilt, was es gab.

Wir müssen uns fragen, inwieweit wir teilhaben an der Entstehung dieser Wüsten, sei es durch unsere Aktivitäten oder Unterlassungen.

Auf der anderen Seite gibt es glücklicherweise auch Beispiele, die davon zeugen, daß Wüsten teilweise überwunden werden durch die Arbeit der Kirche, durch Volksbewegungen, ökologische Organisationen und viele andere.

Ich möchte aus dem Bereich der Gesundheit, der für die Mehrheit der Bevölkerung unseres Landes zum Bereich der Wüste gehört, ein Beispiel anführen:

Im Stadtteil Marina in Sao Paulo traf sich eine Gruppe von Frauen, um die Bibel zu lesen und auszulegen. Ihre Reflektionen führten sie dazu, sich ganz konkret mit der schlechten Situation des Stadtteiles zu beschäftigen, in dem sie lebten, denn die gesundheitliche Versorgung bedurfte einer Verbesserung und die Wasser- und Abwasserversorgung mußte grundsätzlich geregelt werden in diesem Gebiet.

### Der überwundene Konflikt

Die konkreten Schritte der Frauen brachten sehr viele Schwierigkeiten mit sich. Einige gaben schon auf und sagten zu denen, die die Führung übernommen hatten: "Wir hätten besser gar nichts tun sollen, denn jetzt ist es schlechter als vorher. Ihr wolltet an diesen Problemen rütteln und jetzt werden wir hier sterben ohne jede medizinische Versorgung." Es ergab sich eine ähnliche Situation wie die, die im Predigttext beschrieben wurde.

Daraufhin sprachen sie miteinander von neuem über ihre Situation und kamen zu folgendem Ergebnis: "Wir haben diesen Weg aufgrund unseres Glaubens angefangen. Gott ist mit uns und wir werden weiter darum kämpfen, daß sich die Situation zum Besseren verändert." Der Konflikt wurde überwunden, es wurden Ergebnisse erzielt, die die Situation verbesserten und neue Möglichkeiten für die Bevölkerung eröffneten.

Diese Begebenheit und andere, die sich gerade ereignen und noch ereignen werden, werden zu einer Veränderung der Situation beitragen, um immer mehr die Situation der Wüste zu überwinden, in der die Mehrheit der Menschheit heute lebt. Für uns als Christen im Dienst der Kirche, in unserem alltäglichen Tun, ist es unbedingt notwendig, ist es eine Verpflichtung, an diesem Prozeß der Überwindung von Wüsten teilzunehmen. Manchmal schwanken wir, Mutlosigkeit packt uns, weil die Probleme so groß sind und es so viele Schwierigkeiten gibt.

### Handeln auf der lokalen Ebene

Es ist unmöglich, alles anzupacken, da unsere Möglichkeiten sehr begrenzt sind. Vor einigen Tagen sprach ein Ökologe über den Leitsatz seiner ökologischen Organisation: 'Weltweit denken und lokal handeln' Dieser Leitsatz zeigt, daß es nötig ist, das Weltweite zu sehen, aber daß man seinen eigenen Möglichkeiten entsprechend handeln muß. Man muß alles tun, um die vorhandenen Wüsten zu beseitigen, und um das Entstehen neuer Wüsten zu verhindern. Es gibt einen anderen Gedanken, der sagt: "Wenn Du keine großen Dinge tun kannst, dann tu die kleinen Dinge mit Größe." Es ist nicht nötig, große Dinge zu leisten, auch nicht nachzumachen, was andere tun. Es geht darum, in unserer eigenen Gemeinde, bei unserer Arbeit, in unserem Lebenszusammenhang zu entdecken, wie wir am Bau einer neuen Welt mithelfen können, einer Welt ohne Hunger, ohne Krankheit, ohne diese Situationen der Wüste, die durch die Menschen entstanden sind, durch die Anhäufung und schlechte Verteilung des Brotes, das Gott uns gibt, damit alle Menschen genug haben.

Jesus Christus, der gegenwärtige und befreiende Gott, stärke uns auf diesem Weg, der uns dazu führt, das Neue zu suchen, damit das Reich Gottes sich verwirklicht.

### Brief aus Deutschland

Gudrun und Friedel Fischer

3102 Hermannsburg, 30.8.90  
Trift 11  
Tel. 05052/3273

Liebe Freunde und Verwandte,

jetzt sind wir schon über ein halbes Jahr wieder in Deutschland und denken, daß es langsam Zeit wird, um abschließend über den Stand der Arbeit in Brasilien und über unser Verbleiben in Deutschland zu berichten.

Der schwere Abschied von Brasilien wird uns jetzt durch positive Nachrichten über die Fortsetzung der Arbeit durch andere Mitarbeiter erleichtert:

Pastorin Marli Lutz hat im Februar mit Hingabe das Distriktpfarramt übernommen und sieht darin gute Möglichkeiten des Dienstes.

Im Juli konnten drei vakante Gemeinden besetzt werden, u.a. die Gemeinde Arique-  
mes, die 2 1/2 Jahre lang vakant war und jetzt von Pastorin Lisete betreut wird. Von der Escola da Vida (Lebensschule) aus Arique-  
mes hörten wir, daß der Kursus dieses Jahres mit 7 Mädchen gut läuft, daß das ganze Projekt auf den Kirchendistrikt Nord-Westen ausgeweitet werden soll und daß es für 1991 schon mehr Anmeldungen als Plätze gibt.

Leider gibt es auch besorgniserregende Nachrichten aus Brasilien:

Trotz Präsidentenwechsels im März '90 hat sich die wirtschaftliche und politische Lage im Lande offenbar nicht verbessert, sondern noch weiter verschlechtert. So stecken fast alle Kirchengemeinden in wirtschaftlichen Schwierigkeiten, und besonders die Stadtgemeinden leiden unter zunehmender Unsicherheit und Kriminalität. Bei Peters in Porto Velho wurde mehrere Male im Pfarrhaus und im Gemeindezentrum eingebrochen, so daß ein Umzug aus Sicherheitsgründen notwendig wurde.

Der Pastor in Boa Vista (Hauptstadt des nördlichsten Bundesstaates Brasiliens) hat vor kurzem aus uns unbekanntem Gründen seine Gemeinde verlassen. Wahrscheinlich konnte er den religiösen und sozial-politischen Spannungen dort nicht mehr standhalten. Hier spielt sich die ganze Auseinandersetzung zwischen den Goldsuchern und den Yanoma-ni-Indianern ab, deren Überleben aufs Äußerste gefährdet ist. Außerdem hat die Spannung zwischen den Kolonisten, die ihre Rechte einfordern, und der Regierung heftige Auswirkungen auf das Gemeindeleben.

Seit Juni '90 sind die kirchlichen Mitarbeiter P. Rosemar Ahlert, P. Inacio Lemke und Agrartechniker Leonor Schrammel von der Arbeiterpartei (PT) zur Wahl des Landtages

und Bundestages aufgestellt. Obwohl wir einerseits traurig sind über den Ausfall dieser Mitarbeiter in der kirchlichen Arbeit, ist die Aufstellung zur Wahl doch auch ein schönes Zeichen des Vertrauens in einer Zeit, in der fast alle Politiker unglaubwürdig geworden sind. So hoffen wir mit vielen anderen, daß diese Kandidaten im Oktober '90 gewählt werden, um aktiv an der Verbesserung der Verhältnisse mitzuarbeiten.

Wir selbst wohnen nun schon sieben Monate in Hermannsburg in der Communität, zu der wir seit 1984 gehören. Zur Zeit sind wir 7 Erwachsene, 2 Jugendliche und 4 Kinder, die hier in einem Haus nach urchristlichen Grundsätzen zusammenleben.

Für Marcus begann gleich zwei Tage nach unserer Ankunft der "harte Schulalltag". Aber der Einsatz hat sich gelohnt, denn am Schlußjahresende konnte er in die 4. Klasse versetzt werden. Manuela hat im ersten Halbjahr den deutschen Kindergarten genossen und geht jetzt mit großer Begeisterung in die 1. Klasse.

Wir alle freuen uns darüber, daß sich unsere Familie noch einmal vergrößern wird. Für Gudrun waren die ersten Monate der Schwangerschaft zwar nicht so angenehm, aber jetzt überwiegt die Vorfriede auf den 3. Dezember doch sehr. Da die Schwangerschaft und dann das Kleinkind Kräfte und Zeit erfordern, hat Gudrun die Wiederaufnahme ihrer beruflichen Tätigkeit als Sozialpädagogin erst einmal zurückgestellt.

Friedel hatte eine sechsmonatige "Übergangszeit" bis zum Dienstbeginn am 1.8.1990 im Gemeindedienst des Evangelisch-Lutherischen Missionswerkes in Hermannsburg. Neben vielen organisatorischen Dingen, Kontaktbesuchen, einigen Vorträgen und Freizeiten, nutzte er diese Zeit zu einer ersten Auswertung der Brasilienereferenzen (Bericht) und Vertiefung theologischer Fragen im Blick auf den weiteren Dienst. Er ist von der Hannoverschen Landeskirche für zwei Jahre beurlaubt worden, um im Missionswerk bei Missionsveranstaltungen in hiesigen Gemeinden mitzuarbeiten. Darin liegt einerseits die Möglichkeit, Erfahrungen aus Übersee hier einzubringen und andererseits sich in Deutschland wieder neu einzuarbeiten. Nach Ablauf der zwei Jahre erwartet die Landeskirche die Übernahme eines Gemeindepfarramtes, wobei für uns natürlich wichtig ist, das kommunitive Leben fortsetzen zu können.

Wir werden oft gefragt, wie es uns in Deutschland geht, ob wir uns gut eingelebt haben und ob sich viel verändert hat in Deutschland. Nach unserem Empfinden ist der Übergang und das Einleben gut gelungen. Wir stellen aber immer wieder fest, daß sich nicht nur in Deutschland viel verändert hat, sondern daß wir selbst auch verändert zurückgekommen sind. Wir sehen die Welt jetzt stärker aus der Perspektive der armen Menschen. Und da fällt einem besonders auf, daß in Deutschland (im Vergleich zu früheren Jahren) der Reichtum, der Konsum, der Individualismus und neuerdings auch nationalistische Gedanken zugenommen haben. Selbstverwirklichung, technischer und wirtschaftlicher Fortschritt sind